

30-Kilometer-Marsch ist keine Frage des Alters

HOCHTAUNUS 350 Teilnehmer absolvieren den Feldberg-Walk und sammeln so 7900 Euro für den guten Zweck

VON ALEXANDER SCHNEIDER

„Das Wandern ist des Müllers Lust“, textete 1821 der deutsche Dichter Wilhelm Müller: Wäre er nicht schon 1827 verstorben, er wäre am Samstag, die Wanderhymne auf den Lippen, bestimmt beim „4. Xtrem Marsch“, dem „Feldberg-Walk 2024 des Oberurseler Vereins „Wandern und Walken für den guten Zweck“ (WuW), dabei gewesen. Statt seiner war aber immerhin ein „Müller“, Kurt, aus Idar-Oberstein, am Start. Auch er fand das Wandern offenbar lustig. So wie die anderen 350 auch, die sich an der Hohemark um 9 und um 10 Uhr in zwei Gruppen auf den Weg gemacht haben.

Zurück blieben ein paar strahlende Menschen, denn der Erlös der Veranstaltung stand bereits fest, als der letzte Wanderer die Startlinie überschritten hatte: 7900 Euro. Darüber freuen sich nicht nur die Cheforganisatoren vom WuW, Markus Kotkowski und Mellie Schiller, sondern auch Frank Fechner vom Frankfurter Hilfsverein „MainLichtblick“, dem es der stattliche Erlös ermöglicht, kranken Kindern Herzenswünsche zu erfüllen. Diesmal werden Reittherapien finanziert, aber auch ein Spielturnier sowie der Besuch eines Fußballspiels in London.

„Flo“ läuft die Tour schon nachts zwei Mal ab

70 Teilnehmer hatten die 18,5 Kilometer lange „Kurzstrecke“ gewählt und sich aufgemacht, den Feldberg zu erklimmen, um dann, mehr oder weniger in der Direttissima, das Ziel zu erreichen. 280, und das wundert das Orga-Team nicht einmal, hatten für sich die 30-Kilometer-Herausforderung gewählt, mal eben Hohemark – Fuchstanz – Feldberg – Saalburg – Elisabethenschneise – Forellengut – Hohemark. Dass es für einige „Xtrem-Wanderer“ auch etwas mehr hätte sein können, wunderte Markus und Mellie nicht, eher schon die Nummer, die Florian Drobnag, Instagram-Name „Flo.muss.raus“ aus Rüsselsheim abgezogen hat: Der hatte sich nicht einmal in der Uhrzeit vertan, als er am Freitagabend um 9 Uhr auf die Strecke ging und den „Longtrack“ mit der Stirnlampe nächtens zweimal absolvierte, um am Samstag pünktlich um 9 Uhr mit all den anderen wieder am Start zu stehen. Am Ende hatte er 90 Kilometer in den Beinen, die WuW-Frontfrau Nelli Schiller im Juni in Köln toppen will. Dann liegen 171 Kilometer zwisch-



Familienausflug der besonders anstrengenden Art: Peter Buhlmann, Julia, Jennifer und Olli Orlopp (von links) gönnen sich auf dem Feldberg eine kleine Pause. Vor ihnen liegen noch rund 20 Kilometer, wenigstens abwärts...
FOTOS: SCHNEIDER

schon Start und Ziel, für Nelli zwar kein „Spätschen“, aber ein großer Spaß. Auch kein „Spätschen“ und trotzdem lustig waren die 30 Kilometer für Artur Weber aus Obersinn im Spessart. Der wackere Franke hatte sich erstmals eine so große Tour vorgenommen und fand die erste Etappe bis zur Bergwachtstation auf dem Feldberg schon etwas „atemberaubend“. Er wusste aber auch, dass es überall, wo es aufwärts geht, irgendwann auch wieder runter geht: „Das lässt hoffen“, lachte er. Neben ihm auf der Mauer des Bergwacht-Depots saß, ziemlich entspannt, Conny Schramme. Für die aus Hagen Ange-reiste sind solche Touren eher Training, obwohl: „Ganz so easy ist es hier herauf dann doch nicht.“ Conny und Artur, die sich unterwegs angefreundet und immer aufeinander gewartet hatten – sie mehr auf ihn als er auf sie – waren sich einig: „Organisation und Verpflegung top, tolle Strecke, fast familiär.“

Viel Spaß hatte auch das Team Orlopp/Buhlmann – Vater Peter Buhlmann aus Seelenberg, Tochter Jennifer und Schwiegersohn Olli mit Nesthäkchen Julia (21 Monate) aus Wern-

born. Während sich die jungen Eltern im Nachwuchstragen abwechselten, schleppte der strammen Bergtourer nie aus dem Weg gehende Opa die Verpflegung. 30 Kilometer mussten es schon sein, „wenn schon, dann richtig“, meinte er, dem das letzte Stück über den Nordbahnhang doch auch schon „etwas steil“ vorkam.

Königspudel mit Wanderschuhen

Kein Problem mit der Steigung hatte „Brösel“. „Brösel“ ist der Königspudel von Merle Buch aus Gerbrunn, das liegt bei Würzburg und ist Sitz des örtlichen Schäferhundevereins, der mit vier Hunden zum Gipfelsturm angesetzt hat, einem Hovawart, zwei Schäferhunden und eben „Brösel“, der sogar eigene Wanderschuhe angezogen bekommen hat. „Er hat so dünne Haut an den Füßen, aber mit Schuhen läuft’s“, erläutert Merle. Auch sie attestierte dem Team des „Feldberg-Marschs 24“ hervorragende Arbeit. Es war aber auch an alles gedacht: Die Strecke war mit Wegweisern und Abbiegepfeilen auf

dem Boden schon am Donnerstag von Mellie, Markus, Björn und Christin markiert worden, für alle Fälle gab es sogar noch eine App mit dem Streckenverlauf. Für die Sicherheit sorgten Vanessa Adler und Jasper Kempas von der DRK-Bereitschaft Oberursel sowie Nils Thies und George Alnouri von der Bergwacht. Sie hatten aber nichts zu tun, nicht einmal Blasen mussten versorgt wer-

den. Verhungert und verdurstet ist auch niemand, denn an den Verpflegungspunkten gab es Speisen und Getränke zum Nulltarif, auf der Saalburg sogar Tomatensuppe.

Und wie ist es „Flo.muss.raus“ ergangen? Er kam erst spät ins Ziel, was aber keineswegs erschöpfungsbedingt war, er hatte sich einfach beim Verpflegungspunkt auf der Saalburg verquatscht...



Massenstart der Short-Tracker an der Hohemark um Punkt 10 Uhr: Nur etwa 70 Teilnehmer des Xtrem Marschs Feldberg24 hatten die 18,5 Kilometer lange Strecke, 280 die über 30 Kilometer gewählt.